

**Vortragsvorschläge für das Vierte Hannoversche Symposium
„NS-Raubgut in Bibliotheken, Museen und Archive (9.-11.5.2011)“**

Andreas Schmoller:

Titel:

Der hinterlassene Fingerabdruck des „Ahnenerbes“ – Ein brisantes Kapitel der NS-Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Salzburg

Inhalt:

Die Universitätsbibliothek Salzburg hat im Juli 2009 ein Projekt zur Erforschung der Geschichte der Bibliothek während der NS-Zeit sowie ihres heutigen Bestandes hinsichtlich NS-Raubgut gestartet. Ziel des Forschungsprojektes ist die Überprüfung sämtlicher vor 1945 erschienener und gleichzeitig nach 1933 in die Bibliothek gelangter Bücher und Sondersammlungsbestände hinsichtlich ihrer Provenienz. Das Projekt beschränkt sich also nicht auf die Erwerbungen der Bibliothek während des Nationalsozialismus (1933/38-45), sondern erstreckt sich auf Erwerbungen bis in die Gegenwart. Grund hierfür sind nicht zuletzt Anhaltspunkte, die sich aus der stichprobenartigen Durchsicht jüngerer Geschenkbestände ergeben. Das häufige Auftreten des Stempels „Ahnenerbe-Bücherei“ passt hierbei in das Bild bisheriger Kenntnisse über die „Aktivitäten“ des „Ahnenerbes“ auf lokaler Ebene. Ungeklärt blieben bis jetzt die Herkunft eines Teilbestandes der ehemaligen „Ahnenerbe-Bücherei“ in Salzburg einerseits, und die verschlungenen Wege dieser 1945 restituierten NS-Bibliothek, die in Teilen bis heute in der Universitätsbibliothek Salzburg strandet, andererseits.

Das Projektziel konnte in der Form nicht zuletzt auf Basis bibliothekarischer Voraussetzungen formuliert werden. Der Abschluss der vollständigen Retrokatalogisierung der Altbestände der Bibliothek erlauben eine gezielte Vorgangsweise bei der Identifikation problematischer Bestände und beeinflussen die Methodik der Autopsie von rund 150.000 Signaturen, die bis Ende 2011 im Gange sein wird.

Der vorgeschlagene Beitrag versteht sich als Zwischenbericht aus einem laufenden Projekt mit Einblicken in die methodische Vorgangsweise, Reflexion von Problemen, sowie der Darstellung von Einzelfällen. Das Augenmerk richtet sich dabei auf Herkunft und Verbleib von Beständen der „Ahnenerbe-Bücherei“ in Salzburg. Vom derzeitigen Forschungsstand aus betrachtet, besitzen jene Bücher, welche das Salzburger „Ahnenerbe“ abgesehen von der Bibliothek des im April 1938 verbotenen „katholischen Universitätsvereins“ aus NS-Buchraub in Bestand nahm, eine besondere Brisanz. Schließlich wuchs die 1938 ursächlich aus der beschlagnahmten Büchermasse des Universitätsvereins entstandene „Ahnenerbe-Bücherei“ (lt. Schätzungen zwischen 60.000 und 100.000 Bücher) bis 1945 um eine unbestimmte Anzahl von Büchern weiter, deren Provenienz bislang nicht näher bestimmt werden konnte. 1945 wurde (vermutlich) die gesamte Bücherei pauschal an die Nachfolgeorganisation des „katholischen Universitätsvereins“ restituiert. Über verschiedenste Kanäle gelangten beträchtliche Teile dieser Bibliothek in die Universitätsbibliothek Salzburg. Erste Ergebnisse über die Herkunft jener „Ahnenerbe“-Bestände, die nicht auf den katholischen Universitätsverein rückführbar sind, lassen insbesondere die aktuelle Buchtautopsie und Aktenrecherchen erhoffen.

Der Vortragsvorschlag steht in Abstimmung mit dem Themenvorschlag von Helga Embacher zur Geschichte des katholischen Universitätsvereins und dessen Bibliothek.